

STRATEGIE

Nachhaltiges Investieren boomt

Investoren können eine entscheidende Rolle bei der Lösung globaler Herausforderungen spielen. Die Auswirkungen nachhaltiger Anlagen auf reale Probleme scheinen jedoch bisher moderat zu sein. Um ihr Potenzial freizusetzen, muss sich die Branche damit beschäftigen, wie sie Impact im Sinne eines Wandels in der Realwirtschaft erzeugen kann.

JULIAN KÖLBEL

Die Vereinten Nationen haben siebzehn Entwicklungsziele, die sogenannten SDG, für das Jahr 2030 festgelegt. Dazu gehören zum Beispiel Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle sowie Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. Die Ziele sind ehrgeizig, und um sie zu erreichen braucht es viel Geld. Die Uno schätzt, dass bis 2030 jedes Jahr rund 2,5 Bio. \$ an zusätzlichen Investitionen erforderlich sind.

Nachhaltige Anlagen sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Hoffnungsträger. Vor einigen Jahren waren nachhaltige Investitionen noch Nischenprodukte. Heute bieten viele Banken eine breite Palette von nachhaltigen Finanzprodukten an. Die Global Sustainable Investing Alliance schätzte kürzlich, dass global derzeit fast 4 Bio. \$ pro Jahr in nachhaltige Investitionen fließen. Dies ist deutlich mehr als der jährliche Betrag, der erforderlich wäre, um die SDG zu finanzieren. Gleichzeitig warnt die Uno, dass die bisherigen Anstrengungen nicht ausreichen werden, um die SDG bis 2030 zu erreichen. Warum schlägt sich der Boom in nachhaltigen Anlagen so wenig in den SDG nieder?

Änderungen gegenüber dem Status quo

Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Kausalkette zwischen einer Investition und einer Veränderung der Realwirtschaft komplexer ist als sie scheint. Eine Investition in ein Unternehmen mit geringem CO₂-Ausstoss führt nämlich nicht automatisch zu weniger CO₂-Ausstoss. Die Aktivitäten von Unternehmen werden von vielen Faktoren bestimmt, wie zum Beispiel der Nachfrage nach Produkten, Regulierungen und Kosten von Arbeit und Material. Unter welchen Umständen und mit welchen Instrumenten ein Investor Einfluss nehmen kann, ist eine wichtige Frage, die aber erst seit kurzem im Kontext nachhaltiger Anlagen diskutiert wird.

Ein wesentlicher Schritt nach vorne wäre, sich darüber klarzuwerden, was

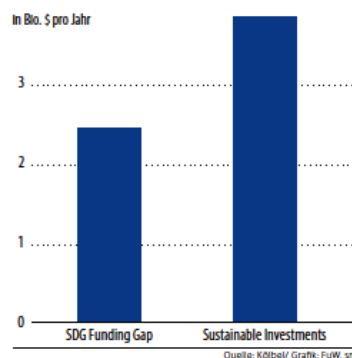
mit Impact gemeint ist. Als jemand, der sich wissenschaftlich mit dieser Frage beschäftigt, schlage ich folgende einfache Definition vor: Impact ist die Änderung gegenüber dem Status quo, die ich mit meiner Handlung auslöse. Wenn ich zu Fuss gehe anstatt das Auto zu nehmen, ist der Impact einfach zu erkennen: Ich habe meinen persönlichen CO₂-Fussabdruck verringert.

Investieren für den Wandel

Wenn man dies in den Investmentkontext überträgt, hilft es, das Konzept aufzuteilen in den Impact des Investors, und den Impact des Unternehmens. Ein Stromproduzent kann Strom entweder mit Kohle oder Wind erzeugen. Diese Entscheidung beeinflusst ganz wesentlich den Impact des Unternehmens auf die Welt.

Ein Investor hat Impact, wenn er durch seine Aktivitäten den Impact des Unternehmens verändert. Ein Investor kann in einen Stromproduzent, der ausschliesslich auf Windkraft setzt, investieren. Dies ändert zunächst nichts am Status quo. Der Investor hat aber dann Impact, wenn die Aktiengesellschaft dank der Investition schneller wachsen kann und dadurch ihren bestehenden positiven Impact vergrössert. Alternativ könnte der Investor in Kohlestromproduzenten investieren und verlangen, dass sie einen ambitionierten Plan für den Ausstieg aus der Kohle vorlegen. In diesem Falle bestünde der Investor Impact darin, einen Wandel innerhalb der

AUSGABEN WELTWEIT



Gesellschaft anzustossen. Als Investor sollte ich also entweder aufzeigen, dass ich nachhaltigen Unternehmen helfe zu wachsen, oder dass ich Unternehmen, die noch nicht so nachhaltig sind, dazu bringe sich zu verbessern.

Diese Mechanismen lassen sich auch in der Praxis verorten. So gibt es das sogenannte Impact Investing als Teil der nachhaltigen Anlagen, wo es in der Regel das Ziel ist, das Wachstum von kleinen Unternehmen zu finanzieren, die wichtige soziale Leistungen erbringen. In der Tat ist es so, dass viele kleine und mittelständische Unternehmen nicht so leicht an Kapital gelangen, so dass Investoren durchaus

Wachstumshilfe bieten können, wenn sie gezielt in solche Unternehmen investieren. Ein weiteres Beispiel ist die Initiative Climate Action 100+, in welcher grosse Finanzinstitute mit den weltweit grössten Unternehmen zusammenarbeiten, um sie auf einen Transitionsfad zu bringen, sodass ihr Geschäft mit den Klimazielen im Einklang steht.

Vor allem jüngere Kunden fragen nach Impact

Zugegeben, es ist nicht ganz einfach Impact nachzuweisen und auch bei den genannten Beispielen muss man genau hinsehen. Trotzdem ist es wichtig, dass sich Fondsmanager und Finanzinstitute damit auseinandersetzen, wie ihre Aktivitäten einen konkreten Beitrag leisten können, und wie sie diesen Beitrag aufzeigen. Denn Umfragen zeigen, dass die wichtigste Motivation von nachhaltigen Anlegern darin liegt, mit ihrem Geld einen Beitrag zu leisten.

Speziell jüngere Kunden fragen vermehrt nach Belegen dafür. Um solche Kunden zu bedienen, und um zu vermeiden, dass Produkte mit dem Schlagwort Impact vermarktet werden ohne diesen zu liefern, sollte die Branche das Thema Impact proaktiv angehen. Wenn das wachsende Kundeninteresse an Impact mit verlässlichen Mechanismen kombiniert wird, bin ich zuversichtlich, dass die Finanzbranche einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der SDG leisten wird.

JULIAN KÖLBEL



Julian Kölbel ist Ökonom und BMW Foundation Fellow am Center for Sustainable Finance and Private Wealth an der Universität Zürich.

KAUSALKETTE DES NACHHALTIGEN INVESTIERENS

